

Wenn ich den diesjährigen Schulnachrichten den wortgetreuen Wiederabdruck eines vor 114 Jahren von Schülern der hiesigen Anstalt aufgeführten dramatischen Singspieles beifüge, so glaube ich nicht, etwas literarisch Merkwürdiges wieder an's Licht zu ziehen, sondern beabsichtige nur, meinen geehrten Mitbürgern eine Erinnerung an frühere Zeiten zu bieten. Manche unter ihnen mögen auch wohl bei solchen öffentlichen Aufführungen oder Aktionen, welche bis in dieses Jahrhundert hinein, wenn auch in anderer Art fortbestanden haben, wenn nicht als mithandelnde Personen, doch als Zuschauer zugegen gewesen sein; die Familien der in dem Singspiele auftretenden Personen sind zum größten Theile heute noch nicht erloschen; somit gewinnt diese Zugabe zu den Schulnachrichten auch hierdurch Interesse, wenn auch nur für einen engeren Kreis. Nach der Ministerial-Verfügung vom 23. August 1824 soll „die den Schulnachrichten beigegebene Abhandlung einen wissenschaftlichen, dem Berufe eines Schulmannes nicht fremden, ein allgemeines Interesse, mindestens der gebildeten Stände, am öffentlichen Unterricht im Allgemeinen oder an dem Gymnasium insonderheit erweckenden Gegenstand behandeln.“ So darf ich die Wahl in jeder Hinsicht als gerechtfertigt betrachten.

Der Raum dieser Blätter erlaubt nicht, mich über die Art der Aufführung ausführlich zu verbreiten. Die Bühne hatte sämtliche Requisite, Vorhang, Dekorationen mit Verwandlung, sogar eine Versenkung. Die Darsteller der eigentlichen Rollen entwickelten die Handlung in Prosa oder in Versen,*) der Chor trat zwischen den Aufzügen auf, stimmte erbauliche Lieder an, oder streute Tugendssprüche ein; der Schlußgesang enthielt die Hauptsittenlehre. Deshalb hieß der Chor

*) Ich bewahre noch das Andenken an einen alten ehrwürdigen Rathsherrn in Necklinghausen in dankbarem Herzen, der sich meiner, als ich im Anfange der zwanziger Jahre die untern Gymnasial-Klassen besuchte, in freundlichster und wohlwollendster Weise annahm und mir gelegentlich auch mit großem Wohlgefallen erzählte, wie er als Schüler den König David dargestellt habe. Er konnte seine ganze Rolle noch auswendig hersagen:

Wie geht's, wie steht's in meinem Lande?

Sind Bürger und Bauer noch in gutem Stande?

Mit diesen Worten war er auf die Bühne getreten.

später „Sittenlehrer“. In der letzten Zeit beschränkte sich hier die ganze Aufführung darauf, daß Schüler auf einer Art Bühne, welche auf dem Markte errichtet war, während der Maria-Himmelfahrt-Prozession Sittensprüche deklamirten.

Schließlich erlaube ich mir eine Bemerkung an meine Herren Collegen. Die Klagen über Mangelhaftigkeit des mündlichen Vortrages sind allgemein; in allen Lehrer- und Direktoren-Conferenzen wird darüber berathen, wie dem abzuhelpen sei; aber Alles, was man vorbringt, will nicht anschlagen, weder Deklamirübungen, noch freie Vorträge. Warum will man denn nicht einmal zu solchen öffentlichen Aufführungen greifen, wie sie früher gehalten sind? Weil es an Zeit fehlt? Führt man doch an einigen Anstalten Tragödien des Sophokles auf! Lernt man doch Gedichte der verschiedensten Dichter auswendig, welche der Schüler nicht richtig vortragen kann, weil er unfähig ist, sich in die Lage und Stimmung des Dichters zu versetzen! Und muß denn nun einmal Alles klassisch sein, warum setzt man nicht Preise aus für gute Dramen für die Jugend, in welchen Musterstücke aus dem reichen Schatze der Literatur in Anwendung kommen? Ich halte Scenen aus der h. Schrift für den geeignetsten Stoff, natürlich nicht wie Voileau sagt:

Et, sottement zélée en sa simplicité,
Joua les Saints, la Vierge et Dieu, par piété.

Würde nicht auf diese Weise das Publikum, welches sich so ziemlich der Theilnahme an der Thätigkeit und den Bestrebungen unserer Unterrichtsanstalten entzogen hat, besonders in den kleinen Städten wieder herangezogen und für dieselben mit neuem Eifer belebt werden?! Doch ich darf nur Andeutungen geben! Unser Budget leidet so schon seit Jahren an einem Defizit!